

Nyanga Mountains Nationalpark

Dieser Nationalpark in den Eastern Highlands war ein erklärter Liebling der "Rhodies", der aus Europa stammenden Landsleute, die mit der nordisch anmutenden Natur heimatliche Gefühle verbanden. Schon Cecil Rhodes verliebte sich augenblicklich in die Gegend, als er sie erstmals besuchte, und kaufte umgehend 330 km² Land – nämlich jenes Gebiet, welches heute größtenteils als Nationalpark geschützt wird.

Ein kühle Bergregion mit dichten Nadelwäldern

Der Park liegt zwischen 880 und knapp 2600 m Höhe, durchschnittlich jedoch auf erfrischenden 2000–2300 m. Die 314 km² des Nyanga Nationalparks ergeben zusammen mit dem direkt anschließenden kleinen Mtarazi Falls Nationalpark den 339 km² großen Nyanga Mountains Nationalpark. Die Gebirgsregion aus altem Vulkangestein ist das Quellgebiet bedeutender Flüsse wie Pungwe, Mtarazi und Odzi. Weite Bereiche sind heute mit riesigen Aufforstungen bedeckt. Klare Stauseen mit reichem Forellenbestand, schattige, ausgedehnte Nadelwälder, durchsetzt mit schroffen Granitfelsen und nackten Plateaus, prägen die visuellen Eindrücke. Dazwischen finden sich Proteen, Aloen, Moose, Lilien, Orchideen und Gladiolen.

Tiere im Nationalpark

Klassisches afrikanisches Großwild ist hier weniger vertreten. Zwar leben die seltenen Blauducker, Klippspringer, Riedböcke, Kudus und auch Samangoaffen in den dichten Wäldern, doch ist es eher Zufall, eines der scheuen Tiere aufzustöbern. Die Vogelwelt ist vielseitiger, kann aber auch nicht mit den Bvumba Mountains oder dem Chirinda Forest konkurrieren. Schwerpunkte des Nyanga Nationalparks sind somit die historischen Stätten und der Erholungswert der immergrünen, frischen Bergszenerie.

Sehenswertes zwischen Haupteingang und Mount Inyangani

Lassen Sie uns die Rundfahrt mit einem Besuch des Rhodes Nyanga Hotels beginnen. Im Garten dieses kolonialen Gebäudes, dem ehemaligen Farmhaus von Cecil Rhodes, kann man sich bei einer Tasse guten Tees einstimmen, außerdem lohnt sich ein Besuch des kleinen **Museums**, welches im ehemaligen Reitstall untergebracht wurde (1 US\$ Eintritt pP). Neben Gegenständen aus Rhodes' Nachlass sind historische Fotos interessant und die alten Landkarten, in denen frühere Handelswege verzeichnet sind.

Fahren Sie nun zurück, um an der Parkschanke in den Nationalpark einzureisen. Immer geradeaus gelangt man nach kurzer Fahrt an den Nyangombe River und den Badepool mit feinem Sandstrand, den der kleine Fluss hier bildet. Bei sonnigem Wetter kommen Besucher zum Baden und Picknicken an den klaren, bilharziösefreien Pool, das Wasser ist allerdings eiskalt. Die weiterführende Piste (leider in schlechtem Zustand) endet nach 6 km am **Chawomera Fort**, einer Ruinenstätte der Nyanga-Kultur.

Besuch der Pit Structures

Wieder auf der Hauptpiste, die an den Ferienhäusern und der Parkverwaltung am Nyanga Dam (früher Rhodes Dam) vorbeiführt, erreichen Sie die Abzweigung zu den rekonstruierten **Pit Structures**. Als Pit Structures werden die für die Nyanga-Region spezifischen Wohngehöfte bezeichnet, deren eigentümliche, runde Vertiefungen Generationen von Forscher beschäftigten. Etwa seit dem 16. Jh. begannen die Menschen dieser Region, in der Mitte ihrer familiären Wohnanlage nahezu runde, 2–3 m tiefe Gruben mit durchschnittlich 6 m Durchmesser auszuheben. Diese Vertiefungen waren

mit senkrechten Steinwänden ausgekleidet und verfügten über eine Drainage. Alle diese Gruben, von denen tausende gefunden wurden, befanden sich inmitten einer großen Plattform zwischen den typischen Getreide- und Wohnhütten. Über die Bedeutung der Vertiefungen kursieren allerlei Spekulationen. Im 19. Jh. wurde die Ansicht vertreten, die Gruben seien Sklavenzwinger gewesen. Der Deutsche Carl Peters versuchte damit sogar zu begründen, dass hier einst Semiten herrschten, welche die Einheimischen versklavten und u. a. auch Great Zimbabwe erbauten. Später hieß es, die Gruben seien Zufluchtsstätten für Frauen und Kinder gewesen, andere glaubten darin Behälter zum Goldwaschen zu erkennen oder sogar ein Fruchtbarkeitssymbol. Heute vermuten die Gelehrten jedoch, dass in den Vertiefungen lediglich ein fleißiges Bauernvolk sein Vieh hütete. Durch einen unterirdischen Zugang (Tunnel) in der Wohnhütte des Familienoberhaupts sollen kleinere Nutztiere wie Hühner und Ziegen abends in die Grube geschubst worden sein, um sie nachts vor Diebstahl und Raubtieren zu schützen. Als wertvollstes Gut waren die Viehgehege der Mittelpunkt einer Wohnanlage. Zum besseren Verständnis der Pit Structures im Großraum Nyanga wurde hier ein solches Gehöft nachgestellt (geringer Eintritt).

Auf der Weiterfahrt, vorbei an den Pferdeställen (Ponyreiten möglich, ca. 20 US\$/2 Std.), erreicht man eine Weggabelung. Hier beginnt der eigentliche Rundweg. Wir halten uns links. Die abwechslungsreiche Strecke gewährt bei klarer Sicht schon einen Blick auf Zimbabwes höchsten Berg, den Mount Inyangani (2593 m). Unterwegs besteht die Möglichkeit, zu den knapp 2 km entfernten **Nyamuziwa Falls** zu fahren, allerdings ist die Zufahrt steinig und beschwerlich. Ein kleiner Pfad führt vom Parkplatz zum Aussichtspunkt, wo man den Fluss über steile Kaskaden in eine schmale Klamm stürzen sieht. Einige Kilometer später ist die Zufahrt zum Mount Inyangani ausgeschildert (1 km). Auf dieser Zufahrt zweigt eine Piste nach Troutbeck ab (12,5 km). Zum Parkplatz am Fuße des Mount Inyangani zu fahren lohnt sich eigentlich nur, wenn man dort wandern möchte. Die Besteigung des Berges ist nicht besonders anspruchsvoll, bitte beachten Sie aber unbedingt die entsprechenden Sicherheitstipps (S. 135).

Über eine ca. 6 km lange Piste kann man von hier zum **Nyazengu Nature Reserve** fahren, einem privaten Schutzgebiet mit einem Netz an Wanderwegen und Ferienhäusern, die allerdings inzwischen völlig brach liegen.

Auf dem Circular Drive kommt nach einigen Kilometern rechts der kleine Stausee Lake Gulliver in Sicht. Wenig später liegen am **Nyangwe Dam** (auch Mare Dam) staatliche Ferienhäuser (S. 128). Kurz danach lohnt sich ein Abstecher zu den Ruinen von **Fort Nyangwe**, dem besterhaltenen Fort der Nyanga-Kultur, die außerdem einen weiten Rundblick auf die kleinen Stauseen und bewaldeten Berge der Umgebung freigeben. Seit dem 16. Jh. hatten die Bewohner auf Hügeln und Bergen unzählige Fortanlagen in Sichtweite zueinander errichtet. Diese Forts boten keine Wasserversorgung, sodass sie vermutlich nicht permanent bewohnt wurden, sondern als Ausguck oder bei Bedarf als Verteidigungsanlage dienten. Dafür sprechen auch die „Schießscharten“, kleine viereckige Maueröffnungen (in Nyangwe sind über 50 solcher Löcher zu sehen). Über die Erbauer der Forts wie auch der Pit Structures herrscht in der Fachwelt noch immer Unklarheit. Sena-, Tonga- oder Manyika-Volksstämme werden als Urheber der Ruinenstätten und Wohnanlagen auf insgesamt 6000 km² Fläche vermutet.

Mount Inyangani, höchster Berg des Landes

Im Nyanga Trout Research Centre wird Forellenzucht betrieben



Mare Caravan Park



Euphaedra eleus



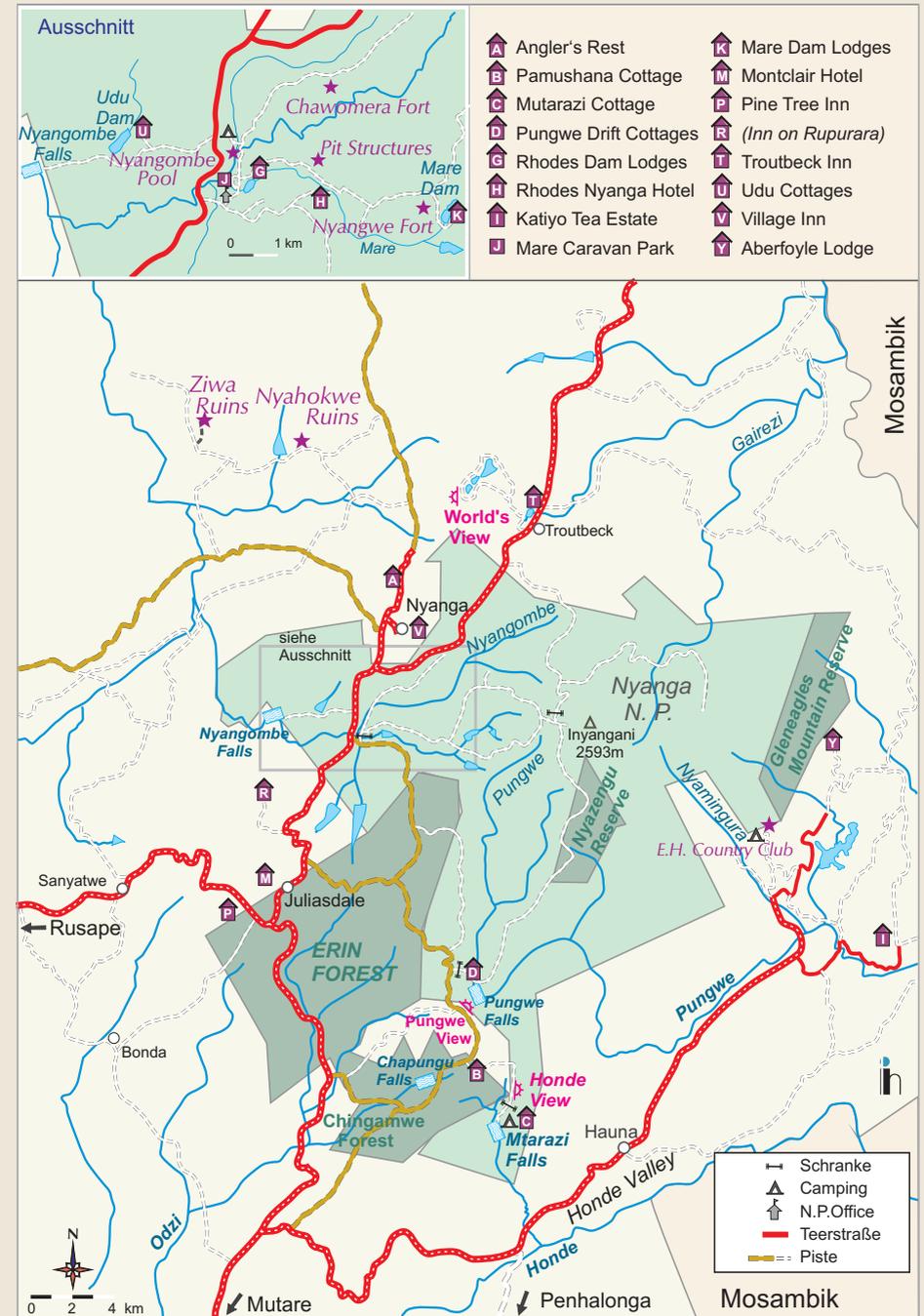
Souvenirverkauf



Gabelracke



Rhodes Nyanga Hotel



Scenic Route mit Pungwe Falls und Mtarazi Falls

Die Panoramastrecke führt am Rhodes Nyanga Hotel vorbei nach Süden, steigt dabei auf rund 1900 m Höhe an und verläuft zunächst durch den dichten Pinienwald des Erin Forest. Die Strecke ist wenig befahren, nur gelegentlich begegnet man Ausflüglern oder Forstarbeitern. Bei Nebel wirken die dichten Wälder regelrecht gespenstisch. Ca. 9 km nach Beginn der Scenic Road gabelt sich der Weg. Rechts geht es über die Placefell Road nach Juliasdale, wir bleiben auf der linken Spur. 10 km weiter, man hat zu diesem Zeitpunkt den Erin Forest wieder verlassen und durchfährt eine abwechslungsreiche Bergszenerie, zweigt links die Zufahrt zur Pungwe Drift und den gleichnamigen Ferienhäusern ab. Hier muss man zuerst beim Parkaufseher ein Ticket vorweisen oder lösen. Dann kann man zu den Ferienhäusern weiterfahren, von wo aus sich Wanderwege entlang des Pungwe River, z. B. bis an die Pungwe Falls, anbieten.

Weiter entlang der Scenic Road liegt nahe der Abzweigung der Brackenridge Road der Pungwe Viewpoint. Von diesem Aussichtspunkt genießt man bei klarem Wetter einen guten Ausblick auf die tiefen Pungwe Falls, die hier spektakulär in die Pungwe-Schlucht stürzen.

3 km weiter beginnt die 7 km lange Stichstraße zu den Mtarazi Falls und den beiden Zipline-Hängebrücken. Der Weg fällt ständig ab. An den Far & Wide Cottages vorbei (S. 128) geht es links zum Honde View, einem Aussichtspunkt am Steilrand der Bergkante. Hier fällt das Gebirge schlagartig mehrere hundert Meter fast senkrecht in den tiefen Taleinschnitt des Honde Valley und läuft allmählich nach Mosambik hin aus.

Ein Kuriosum: Die Höhe der Mtarazi Falls nennen die Quellen mit 762 m, doch kann dies nicht stimmen. Manche Quellen verwenden die Umschreibung „fällt in mehreren Kaskaden“, andere schreiben gar von „762 m freiem Fall“. Aber sowohl Detailkarten, in denen die Höhenlinien der Region eingezeichnet sind, als auch eine Höhenmessung an der Fallkante und im Honde Valley widerlegen diese Angabe und lassen nur etwa 300 m freien Fall vermuten. Die Mtarazi Falls sind zwar die höchsten Wasserfälle Zimbabwes, aber 762 m hoch sind sie sicher nicht. Möglicherweise wurden vor langer Zeit 762 engl. Feet gemessen (1 ft. = 30,48 cm), und die Maßeinheit versehentlich später vertauscht?

Mtarazi Falls (auch Mutarazi Falls genannt)

Die Stichstraße endet kurz nach der Parkschranke beim Mtarazi Falls Campsite, etwa 700 m vor der Abbruchkante und dem Wasserfall. Ein Weg führt durch hohes Gras und Farnestrüpp, an Wildblumen und Flechten vorbei dorthin. Unmittelbar von der steil abfallenden Felswand stürzt der schmale Mtarazi River in freiem Fall in die Tiefe; die Aussicht ist schwindelerregend. Unterhalb der Felswand verschwindet der Wasserfall im dichten Urwald, noch tiefer läuft der Bergwald in das fruchtbare, intensiv bebaute Honde Valley aus. Von dieser Position lässt sich die Schönheit des Wasserfalls nicht sehr gut erkennen. Der engagierte Safarianbieter Far & Wide (siehe S. 124 und 128) hatte deshalb die Idee, vor der Fallkante Hängebrücken zu errichten. Sieben lange Jahre dauerte die Realisierung dieses Traums, doch im Oktober 2017 eröffnete schließlich der **"Sky Walk"**. Er besteht aus zwei Hängebrücken, von denen eine 30 m über den Rand der Wasserfälle und die andere 90 m entlang der gesamten Wasserfällen führt. Auf diese Weise bietet sich den Besuchern ein großartiger Panoramablick über die Mtarazi Falls und in die tiefe Schlucht. Das wackelige Erlebnis in schindelnder Höhe erfordert durchaus etwas Mut. Noch deutlich sportlicher wird es beim zweiten Angebot, der **"Sky Line"**. Hierbei

handelt es sich um eine Zipline in 500 m Höhe. Mit Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 70 km/h rutschen die Teilnehmer hier über eine 400 m lange Seilrutsche. Preise: Der Sky Walk kostet 45 US\$ pP, die Sky Line 65 US\$ pP, ein Kombi-Ticket gibt es für 95 US\$. Beides ist täglich von 9–16 Uhr geöffnet.

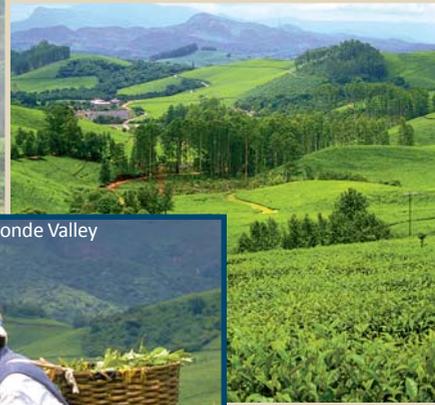
Für Wanderfreunde: Vom Mtarazi Falls Campsite aus kann man einen zwei-stündigen Marsch ins Honde Valley unternehmen. Nähere Informationen, z. B. auch für den legendären "Turaco Trail", erhält man bei Far & Wide.

Weiterfahrt ab den Mtarazi Falls: Für den Rückweg fährt man zunächst die 7 km lange Stichstraße zurück und biegt links in die Brackenridge Road ein. Nach 6 km trifft man erneut auf eine Gabelung. Rechts geht es über die Nyakupinga Road zur Teerstraße zwischen Mutare und Juliasdale, links dagegen ins Honde Valley (S. 138).

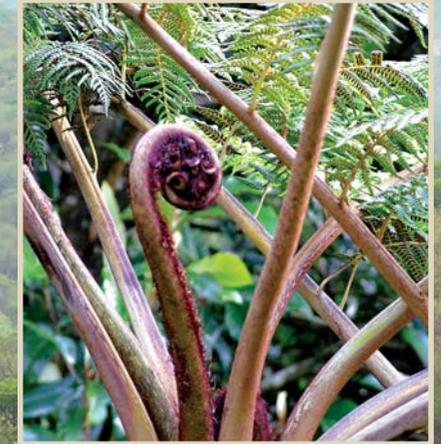
Tipps & Infos für den Nyanga Mountains Nationalpark

- **Besteigung des Mount Inyangani:** Den höchsten Berg des Landes zu besteigen erfordert keine alpinen Fähigkeiten, kann aber wegen der berüchtigten Wetterkapriolen gefährlich werden. Meist ist der Gipfel in Wolken gehüllt, und bei schlechter Sicht steigt die Gefahr, sich zu verlaufen. Daher warnt die Nationalparkbehörde: Man soll nur bei stabilen Wetteraussichten und niemals allein aufsteigen. Die Bergtour über 450 Höhenmeter erfordert mindestens drei Stunden, nach 14.30 Uhr darf deshalb nicht mehr aufgebrochen werden. Zur eigenen Sicherheit sollen sich Wanderer im Parkbüro ab- und zurückmelden (Nyanga National Park, Tel. 020-298274/298384).
- **Eintritt:** Der Eintritt deckt alle Parkbereiche ab und beträgt 10 US\$ pP, für Kinder 5 US\$, für Fahrzeuge 10 US\$ (wer im Park nächtigt, zahlt nur 4 US\$). An vier Stellen im Park wurden Parkschranken eingerichtet: Kurz vor dem Mare Caravan Park am Rhodes Dam, zwischen Troutbeck und Mount Inyangani sowie vor den Wasserfällen Pungwe und Mtarazi. Zum Rhodes Nyanga Hotel kann man ohne Eintrittsgebühren fahren.
- **Angeln:** Die Eastern Highlands und der Nyanga Nationalpark sind ein Dorado für passionierte Angler. Es wird Fliegenfischen auf Regenbogen-, Braunen und Amerikanischen Bachforellen praktiziert. Fast alle Stauseen und viele der klaren Bäche werden außerhalb der Laichzeit zum Fliegenfischen freigegeben, Lizenzen vergibt die Parkbehörde vor Ort. Als beste Zeit gelten die Regenmonate von Januar bis April.
- **Info zur Unterkunft:** Aus klimatischen Gründen sind in diesem Park Ferienhäuser zur Selbstversorgung beliebter als Camping. Die Ferienhäuser von Far & Wide sind besser gepflegt und gemütlicher als die staatlichen Cottages und Lodges. Zu Ferienzeiten und an Feiertagen sollten sie besser vorausgebucht werden.
- **Kleidung:** Warme Kleidung und Regenschutz sollte man ganzjährig dabei haben.
- **Reisezeit:** Der Park lässt sich ganzjährig bereisen, Hochsaison sind die Schulferienzeiten, Weihnachten und Ostern. Die trockensten Monate liegen zwischen Mai und Oktober, wobei es trotzdem regnen kann. Von Juni bis August sind die Nächte sehr frisch.
- **Spezialitäten:** „Nyanga Trouts“, Forellen aus der Nyanga-Region, sind schmackhaft und werden in den Hotels angeboten (Filets und ganze Fische).
- **Straßenzustand:** Alle Pisten im Nationalpark sollte man nach Regenfällen nur mit Vorsicht befahren, weil steile oder kurvige Passagen rutschig werden können. Ohne Allrad verzichtet man bei sehr nasser Straße besser auf den Scenic Drive.

Mtarazi Falls



Teepflanzungen im Honde Valley



Die Bergwelt im Osten Zimbabwes begeisterte die Europäer von Anfang an.

Die ersten Kolonisten und "Pioniere" in Südrhodesien erkannten sogleich die ökonomischen Perspektiven, die sich ihnen hier boten.

Bei den britischen Siedlerfamilien lösten die kühlen Bergwälder starke heimatliche Gefühle aus.

Und nach der Unabhängigkeit Zimbabwes entdeckte der internationale Tourismus bald die ungewöhnliche Region als Kontrast zu den Safarihochburgen des Landes.

24 km südlich von Juliasdale führt eine Teerstraße ins Honde Valley

Weiterfahrt nach Mutare

Zwar führt die gut ausgebaute A 15 von Juliasdale in 85 km zügig nach Mutare, doch wäre es schade, diese Strecke in einem Rutsch zu fahren. Haben Sie Lust auf pittoreske afrikanische Dörfer in einem tropisch blühenden, fruchtbaren Tal, und möchten Sie eine Teeplantage aus der Nähe sehen? Dann sollten Sie nicht auf den Abstecher ins Honde Valley verzichten.

Honde Valley

Das Honde Valley ist wohl das reizvollste Tal der Eastern Highlands. Kaum zweigt man auf die Stichstraße ins Honde Valley, gerät man in eine völlig veränderte Umgebung. Wo soeben noch dunkle Forste, Pinien und Eukalyptus vorherrschten, taucht man nun in ein buntes, fast klischeehaft afrikanisches Bild aus unzähligen kleinen Feldern an den Hängen, Lehmhütten und Bauern. Die Teerstraße schlängelt sich innerhalb der ersten 20 km von 1400 m auf 850 Höhenmeter hinab. Mit jeder Kurve öffnet sich dem Betrachter ein neuer Blick auf liebevolle Felder, üppige Pflanzen und malerische Dörfer. Zunächst geht es an Kaffeesträuchern und Bananenstauden, Mais-, Hirse- und Cassavafeldern vorbei. Auf der linken Seite offenbart sich ein Ausblick auf die Mtarazi Falls (und je nach Jahreszeit links daneben die Muchururu bzw. Chirikuzi Falls). Nach 22,5 km überquert man auf einer kleinen Steinbrücke den Mtarazi River.

10 km weiter liegt Hauna, das größte Dorf im Tal. Kurz danach überquert man einen unscheinbaren Höhenzug. Eigentlich müsste es ab hier Pungwe Valley heißen, denn von Norden drängt nun der Pungwe River ins Tal, dem sich die Straße bald nähert. Der reisende Gebirgsbach kommt hier im Tal etwas zur Ruhe und gilt als idealer Fluss für Rafting und Kanufahrten (buchbar bei Far & Wide, siehe S. 124). Eine weitere Besonderheit sind die Hängebrücken über den Pungwe. Etwa bei KM-Stein 39 passiert man die Erste (langsam fahren, damit man sie nicht übersieht). 1 km weiter, gegenüber dem Zvimbwera Trading Store, spannt sich die Zweite über den Fluss. Die schönste und besterhaltene Hängebrücke erreicht man bei KM-Stein 42. Die Brücken werden von den Einheimischen regelmäßig benutzt.

Jetzt verändert sich die Umgebung: Die bunten Felder weichen zurück und machen leuchtend grünen Teeplantagen Platz. Hier schließen sich zur mosambikanischen Grenze hin die größten Teefeld der Landes an. Die Tea Estates Eastern Highlands und Aberfoyle sind seit den 1940er Jahren kommerziell erfolgreiche Großplantagen. Katiyo Estate entstand dagegen erst viel später als ARDA-Projekt, einem Zusammenschluss afrikanischer Kleinfarmer. Die niedrige Höhenlage mit sehr feuchtem Klima begünstigt den Teeanbau im Honde Valley. Allerdings können hier keine Spitzenenernten wie in Kenia erreicht werden, weil Zimbabwe im Gegensatz zu den Teeproduzenten in Äquatornähe statt zwei nur eine Regenzeit pro Jahr hat. Die zimbabwischen Tees sind dunkel, kräftig und am Besten mit Milch zu trinken. Auf dem internationalen Markt finden sie zumeist Verwendung bei Mischtees, sie werden auch häufig zu Teebeuteln verarbeitet.

Die Hauptstraße überquert bald den Pungwe River und erreicht 3 km weiter inmitten riesiger Teefeld der Zufahrt zum Eastern Highlands Tea Estate, dem größten Teeproduzenten des Landes. Fast 5 km lang schlängelt sich die Erdstraße durch endlose Teefeld der Berghang hinauf. Man

Afrika pur im Honde Valley: es ist tropisch, fruchtbar und sehr lebendig

Sehenswerte Hängebrücken über dem Pungwe River

Der Tee, der in Katiyo geerntet wird, wächst auf 500 Familienfeldern

folgt der Beschilderung zum „Club“, fährt am Workshop und dem Kiosk vorbei, wo man eine Besichtigungstour durch die Teefabrik organisieren kann (ganzjährig, denn die Bewässerungsanlagen ermöglichen eine ganzjährige Ernte). Am Ende der Auffahrt liegt über den Teefeldern mit weitem Panoramablick der Eastern Highlands Country Club auf 1000 m Höhe.

Country Clubs sind britische Tradition, sie verkörpern in ländlichen Regionen das gesellschaftliche Leben und sind Treffpunkt und Vergnügungstätte der Farmer, Siedler, Großgrundbesitzer. In den letzten Jahrzehnten hat sich allerdings viel verändert. Viele frühere Mitglieder haben Zimbabwe inzwischen verlassen. In den meisten Country Clubs des Landes wurde es so immer stiller, manche sind heute auch zu üblen Trinkstätten verkommen oder geplündert worden und stehen leer. Im Honde Valley besann man sich aber schon früh auf Touristen, um den ehrwürdigen, altschicken Clubs frisches Leben einzuhauchen, und bot ihnen bereits in den 1990ern eine sympathische Übernachtungsmöglichkeit. Der **Eastern Highlands Country Club** mit seinen wenigen verbliebenen Mitgliedern machte auf diese Weise bis zu den innenpolitischen Unruhen sogar Gewinn. In der Bar steht immer noch der Stolz des Country Clubs: Ein riesiger Snookertisch aus Edelholz, von dem 1895 nur drei Exemplare gefertigt wurden. Seit 1952 ist der bestens erhaltene Tisch im Land und steht unter der Obhut dieses Country Clubs. Alle Bemühungen, die Geschichte des wertvollen Tisches zu lüften, werden durch den Umstand erschwert, dass die Plakette des Herstellers während des Unabhängigkeitskrieges gestohlen worden ist. Direkt hinter dem Klubhaus beginnen Bergurwälder, in denen abends Samangoaffen ihre Schlafplätze in den Baumkronen aufsuchen.

Fährt man vom Eastern Highlands Estate weiter, endet der Teer nach 10 km an der Schranke des Aberfoyle Tea Estate. Nun geht es auf rötlicher Erdstraße wieder durch grüne Teefeld. Nach 2 km liegt an einer Weggabelung die Aberfoyle Primary School, eine Grundschule für die Kinder der Teeplücker. Nach links geht es zur Aberfoyle Country Lodge, wogegen der andere Weg als malerische Allradpiste zwischen Nyanga Nationalpark und der Grenze zu Mosambik nach Troutbeck führt.

• **Aberfoyle Golf & Country Lodge:** Far & Wide (siehe S. 124), Tel. 0783-883150, email: aberfoyle@ehpl.co.zw, www.aberfoylelodge.com. Der 800 m hoch gelegene ehemalige Country Club wurde liebevoll zu einem idyllischen Boutique Hotel ausgebaut und bietet neben zehn geschmackvollen Zimmern ein Restaurant mit gepflügter Bar, Pool, Golf- und Tennisplatz. Im nahegelegenen Gleneagles Mountain Reserve führen Wanderwege durch den Wald zu einsamen Wasserfällen, und ein Baumwipfelpfad (30 US\$) ermöglicht großartige Vogelbeobachtungen. Außerdem können auch hier Führungen durch das Wamba Tea Estate arrangiert werden (20 US\$). Weitere Aktivitäten sind Fischen, Mountainbiken und (saisonal) Rafting im Pungwe River (ab 75 US\$). Preise: Mit Vollpension 150 US\$/DZpP und 220 US\$/EZ. 2 km entfernt liegt das Ferienhaus "Hornbill" (Selbstversorgung), das ab 140 US\$ pro Nacht angeboten wird. Auf Anfrage wird manchmal auch Camping gestattet.

Weiterfahrt: Bei KM 47,5 zweigt die Zufahrt zum **Katiyo Tea Estate** und Country Club ab, den interessierte Besucher besuchen dürfen. Auf Anfrage darf man beim Clubgelände campieren. Aberfoyle ist der Umkehrpunkt im Honde Valley und ca. 70 km von der A 15 entfernt. Für die Weiterfahrt in Richtung Penhalonga bietet sich eine Panoramaabkürzung an, diese Piste sollte man nach heftigen Regenfällen allerdings nur mit Allrad befahren.

Besuch der Teeplantage

Leider dürfen hier inzwischen nur noch Mitarbeiter des Estates übernachten

Eine sehr empfehlenswerte Unterkunft